



# JAHRESRÜCKBLICK 2006

Diakonisches Werk des Evangelischen  
Kirchenbezirks Hochrhein



## VORWORT

Einen neuen Weg der Öffentlichkeitssarbeit wollen wir mit dem Ihnen vorliegenden Jahresrückblick 2006 gehen. Auf den folgenden Seiten informieren wir Sie mit zahlreichen Fotos und Presseartikeln über unsere Aktivitäten im vergangenen Jahr.

Eine wesentliche Aufgabe der Diakonie ist es, die aktuelle Bedarfslage in der sich ständig ändernden Soziallandschaft zu erkennen. Darauf wollen wir mit bedarfsorientierten Angeboten reagieren. Dabei darf sich Diakonie nicht darauf beschränken lassen, nur Dienstleister zu sein. Diakonie heißt vielmehr, aktiv zu werden gegenüber dem hilfe- und ratsuchenden Menschen, solidaritäts- und gemeinschaftsstiftend zu wirken und die sozialpolitische Auseinandersetzung, hinsichtlich einer gerechten Verteilung von knappen Gütern und Ressourcen zu suchen.

Nach diesem Grundsatz und mit unserem neuen Geschäftsführer Andreas Harder haben wir im vergangenen Jahr auf unterschiedlichste Art gehandelt. Neue Arbeitsbereiche wie die Kinderkrippe oder das Familienzentrum sind entstanden. Dabei wurden gleichzeitig acht Arbeitsplätze geschaffen. Mit der Beratung und Begleitung von Eltern, die ein Kind mit Behinderung erwarten, ist das bestehende Beratungsangebot im Bereich der Schwangerenberatung erweitert worden.

Von Gruppenangeboten für Familien wie das „Prager-Eltern-Kind-Programm“ über spezielle Angebote für Jugendliche wie „Babybedenkzeit“ bis hin zum „Männer-für-Männer-Projekt“ ist im Bereich der Prävention vieles angestoßen worden.

Einer großen Anzahl Rat- und Hilfesuchender konnte im vergangenen Jahr durch unsere bestehenden Beratungsangebote wie die Schwangerenberatung/Schwangerschaftskonfliktberatung und die Ehe-, Familien- und Lebensberatung, die kirchliche allgemeine Sozialberatung, die Kurvermittlung sowie den Integrationsfachdienst geholfen werden.

In Zusammenarbeit mit den Verbänden der LIGA der freien Wohlfahrtsverbände hier in der Region wurde in der „Woche für das Leben“ Familien gemeinsam Mut gemacht, Kindern eine Chance zu geben oder am „Tag der seelischen Gesundheit“ auf ein Tabu-Thema in unserer Gesellschaft „Suizid“ aufmerksam gemacht.



Jürgen Klein,  
 Vorsitzender des geschäftsführenden Vorstandes,  
 Diakonisches Werk Hochrhein

Den organisatorischen Auswirkungen der im Jahr 2005 begonnenen Umsetzung der Verwaltungsstrukturreform (u.a. Auflösung des Landeswohlfahrtsverbandes) stellten sich LIGA und Landratsamt auch im Jahr 2006 wieder gemeinsam wie auch den Herausforderungen der neuen Gesetzgebung im Bereich der Grundsicherung für Arbeitssuchende („Hartz IV“).

Für die gute Zusammenarbeit mit den Kirchengemeinden, den Wohlfahrtsverbänden und den Behörden im Landkreis Waldshut bedanken wir uns herzlich. Ein besonderer Dank gilt allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden im Diakonischen Werk, allen Spendern und der Presse für die faire und ausführliche Berichterstattung im vergangenen Jahr.

Freundliche Grüße

Jürgen Klein,  
 Vorsitzender des geschäftsführenden Vorstandes,  
 Diakonisches Werk Hochrhein

24.01.2006

## OFFENE TÜR FÜR HILFESUCHENDE

Von Sabine Gems-Thoma

Seit 1. Januar steht das Diakonische Werk des Evangelischen Kirchenbezirks Hochrhein unter neuer Leitung. Andreas Harder (45), bisher stellvertretender Geschäftsleiter des Diakonischen Werkes Breisgau-Hochschwarzwald, wechselte als Geschäftsführer von Neustadt nach Waldshut.



Andreas Harder, bisher stellvertretender Geschäftsleiter des Diakonischen Werkes Breisgau-Hochschwarzwald, leitet seit 1. Januar das Diakonische Werk des Evangelischen Kirchenbezirks Hochrhein in Waldshut.

Foto: Gems-Thoma

**Kreis Waldshut** – Andreas Harder, verheiratet und Vater von drei Kindern, ist der Hochrhein nicht unbekannt. In Stühlingen geboren und Grimmelschhofen aufgewachsen, kehrt er beruflich zurück in seine Heimatregion. Privat wird er mit seiner Familie weiterhin in Lenzkirch wohnen bleiben.

Zur Sozialarbeit kam der gelernte Kaufmann erst später. Nach seiner Zeit bei der Raiffeisen-ZG in Bonndorf ließ er sich bei der Bundeswehr im Personalwesen schulen und leitete hier eine Personalabteilung.

Erste Bekanntschaft mit dem Diakonischen Werk machte er bei einem Praktikum in Lenzkirch im Bereich Aussiedlerbetreuung vor seinem Studium zum Diplom-Sozialarbeiter an der Katholischen Fachhochschule für Sozialwesen in Freiburg, Schwerpunkt „Familienunterstützende Maßnahmen“. Nach seinem Abschluss wurde er als Sozialarbei-

ter beim Diakonischen Werk Breisgau-Hochschwarzwald tätig, war drei Jahre Leiter des Jugendgemeinschaftswerkes, vier Jahre Abteilungsleiter für Projektentwicklung und von 2001 bis heute Abteilungsleiter des Fachbereiches „Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit“.

Seine Arbeit war stark geprägt von Netzwerkkooperationen mit Verbänden, Behörden, Landkreis und Gemeinden, was auch zukünftig ein wichtiges Element sein soll. Über die LIGA, den Verbund der freien Wohlfahrtspflege, in dem im Landkreis Diakonie, Caritas, AWO, DRK und Paritätischer Wohlfahrtsverband organisiert sind, soll und muss sozialpolitisch mitgewirkt und Einfluss auf aktuelle Entwicklungen im Sozialbereich genommen werden, ist Harder wichtig. Ein Wunsch ist auch die stärkere Vernetzung mit den Kirchengemeinden.

Schwerpunkt der Arbeit des Diakonischen Werkes in Waldshut und Säckingen ist die Familienarbeit. Dazu gehört die psychologische Ehe-, Familien- und Lebensberatung (Beratungstermine können jetzt wieder innerhalb von zwei Wochen vermittelt werden), die Schwangeren- und Schwangerschaftskonflikt-Beratung, Vermittlung und Beratung von Mutter/Vater-Kind-Kuren. Der Integrationsfachdienst hilft Menschen mit Behinderungen bei Integration und Bewältigung des Arbeitslebens.

Stärken möchte Andreas Harder den Bereich der kirchlichen allgemeinen Sozialarbeit und damit gewährleisten, dass sich jeder in Notfallsituationen an die professionellen Mitarbeiter der Diakonie wenden und Hilfe holen kann. „Kirchliche Sozialarbeit ist eine Haltung und heißt offen zu sein für alle Hilfesuchenden. Der Satz „wir sind nicht zuständig“, soll es bei uns nicht geben.

Die aktuelle Bedarfslage in einer sich verändernden Soziallandschaft zu erkennen und mit bedarfsorientierten Angeboten zu reagieren, sieht er als notwendige Aufgabe für die Zukunft.

„Ich übernehme ein Diakonisches Werk, das gut dasteht und freue mich auf die Zusammenarbeit mit den sehr engagierten und kompetenten Mitarbeitern,“ freut sich Harder auf seine neue Tätigkeit.

Copyright © 2006 SÜDKURIER GmbH Medienhaus



## EHE-, FAMILIEN- UND LEBENSBERATUNG

Die Psychologische Ehe-, Familien- und Lebensberatung geht auf die Nachfrage und Bedürfnisse der Ratsuchenden ein.

Die klassische Einzelberatung, die Paarberatung und die Familienberatung werden je nach Problem und Thema der Ratsuchenden eingesetzt. So kann es vorkommen, dass die Einzel- oder Lebensberatung als auch Ein-Elternberatung abgerufen wird.

Für Paare wird es zunehmend deutlicher, dass sie auch als Eltern Beratung und Hilfe in Anspruch nehmen können. Zumal Eltern häufig auch Paare sind und Eltern-Konflikte sich ebenso häufig als Paar-Konflikte auswirken können.

Die Familienberatung wird ebenso als Schwerpunkt einer pädagogischen Unterstützung der Gesamtfamilie gesehen. Die Familienberatung in diesem Sinn wird häufiger als bisher vom Jugendamt, Schulen und Familiengerichten, aber auch als Eigeninitiative von Eltern nachgefragt und in Anspruch genommen – hierbei ist die Leistungsgrenze erreicht.

Insgesamt gesehen verändert sich die Beratungslandschaft. Wir können durch unser differenziertes Beratungsangebot und den verschiedenen Diensten unter einem Dach flexibel auf die einzelnen Anfragen reagieren. Dieses macht unsere Beratungsarbeit effektiv und erfolgreich.

08.02.2006

## MÄDCHEN PROBEN MUTTERPFLICHTEN

Von Doris Dehmel

Jan und Pia sorgten zusammen mit zwei weiteren Babys an der Albrucker Schule für Aufmerksamkeit. Dabei handelte es sich aber nicht um richtige Säuglinge, sondern der Realität nachempfundene technologisierte Puppen.



Maike, Tatjana, Julia, Carina, Sabine, Sandra und Patrizia (von rechts) haben über den Babysimulator erfahren, welche Belastung eine frühe Elternschaft bringt.

Bild: Dehmel

**Albruck** – Sieben Mädchen zwischen 13 und 15 Jahren beteiligten sich an dem vom Diakonischen Werk angebotenen Projekt „Babybedenkzeit“. Dabei erlebten die Jugendlichen innerhalb der vier Tage und drei Nächte, wie ihre Alltagsgewohnheiten durch frühe Elternpflichten beeinflusst würden.

Die mit Babysimulatoren ausgestatteten Puppen waren recht unterschiedlich programmiert und auch nicht untereinander austauschbar. Die Mädchen übernahmen ihren eigenen Nachwuchs nur notdürftig gekleidet und hatten auch für die entsprechende Ausstattung zu sorgen. „Wir suchten in den Familien und im Bekanntenkreis nach Kleidung und haben das frühere Puppenbett wieder reaktiviert“, versicherten die Mädchen, die mit der neuen Situation völlig unterschiedlich umgingen.

Die 14-jährige Sandra war mit ihrer „Pia“ ganz glücklich, obwohl sie die Nachtruhe ganz schön störte. „Ich wollte nicht allzu früh Mutter werden, weiß aber, dass die Aufgabe mit Unterstützung meiner Familie zu bewältigen wäre“,

so Sandra, die sich mit Patrizia die „Elternschaft“ teilte. Auf Maike (15), der „Alleinerziehenden“, lastete die ganze Betreuungsarbeit alleine. Während die Anderen nachts auch mal längere Schlafphasen hatten, musste sie sich öfters um ihren kleinen Schreihals kümmern. Sie hatte auch als Fahrschülerin den Mut, mit ihrem schreienden Puppenbaby den Bus zu benutzen. „Wenn ich 18 bin will ich erst mal mein Leben genießen und nicht an ein Baby denken müssen“, versicherte die 13-jährige Sandra, die eine frühe Elternschaft total ablehnt und darin nur eine Belastung sieht. Stressig und dennoch schön sei die Erfahrung mit den Babys gewesen meinte der überwiegende Teil der Mädchen. Sie mussten sich genau den Bedürfnissen ihres Nachwuchses anpassen, der mit vollen Windeln kein Fläschchen wollte, nach Zärtlichkeiten verlangte und auch zufriedene Töne von sich gab. Erfreulich für die Mädchen war auch, dass sie zu Hause mit ihrer neuen Aufgabe ernst genommen wurden. Auch die Mitschüler zeigten Verständnis für die jungen „Mütter“ und kümmerten sich schon mal um die Kleinen.

In Kürze folgt das Abschlussgespräch mit den Sozialpädagoginnen Petra Scherble und Christina Becker von der Diakonie. Dann werden die Mädchen per Computeraufzeichnungen über Versorgung, Vernachlässigung oder schlechte Behandlung erfahren, ob sie gute Mütter waren.

Copyright © 2006 SÜDKURIER GmbH Medienhaus

10.02.2006

## KIGA FÜR DIE JÜNGSTEN

**Kreis Waldshut (hjh) Kindergartenplätze für Kinder unter drei Jahren müssen die Städte und Gemeinden Zug um Zug bereitstellen. Im Jugendhilfeausschuss berichtete Werner Mayer vom Kreissozialamt über die neue Forderung des Gesetzgebers.**

Danach sollen Betreuungsplätze für die Jüngsten vorrangig Kindern geboten werden, deren Eltern erwerbstätig oder in Ausbildung sind. Im Kreis Waldshut gab die Jugendbehörde das Jahresziel 2010 vor, allerdings müssen die Kommunen dem Landratsamt alljährlich über die erreichte Ausbaustufe des Angebotes berichten. 2010 müssen dann im Kreis Waldshut 634 Plätze bereit stehen, 67 sind es derzeit. „Da muss gewaltig viel passieren“, kommentierte Reinhard Meier-Musahl die Diskrepanz, die Kommunen müssten zulegen. Jetzt wird der Bedarf in den einzelnen Gemeinden ermittelt. Das Ergebnis wird dem Ausschuss, aus Kreisräten und Experten für Jugendfragen sitzen, mitteilen.

Ebenfalls neu bekam die Behörde mehr Kompetenzen zum Schutz von Jugendlichen und Kindern. Das Jugendamt muss noch konsequenter das Wohl des Kindes im Vordergrund sehen und kann bei Bedarf sofort das Familiengericht oder die Polizei einschalten. Amtsleiter Mayer sieht dadurch mittelfristig zusätzlichen Personalbedarf auf den Landkreis zukommen. Auf Bitte des Betroffenen kann das Amt ein Kind jetzt auch gegen den Willen der Eltern und ohne Gerichtsbeschluss in Obhut nehmen.

Copyright © 2006 SÜDKURIER GmbH Medienhaus



## KIRCHLICHE ALLGEMEINE SOZIALBERATUNG

Die vier MitarbeiterInnen in der KASA haben in 2006 entsprechend der Zielsetzung

- Menschen in schwierigen Lebens- und Notlagen zuverlässig erreicht und beraten und konkrete Unterstützung geleistet,
- Solidarität und Gemeinschaft hergestellt – Diskriminierung und Ausgrenzung von Personengruppen entgegengewirkt,
- sozialanwaltschaftliche Vertretung wahr genommen und die soziale Qualität des Lebensumfeldes der ratsuchenden Menschen verbessert,
- aktiv an der sozialpolitischen Gestaltung des Gemeinwesens zum Abbau sozialer Polarisierungen mitgewirkt.

**Insbesondere bei der sozialanwaltschaftlichen Vertretung im Zusammenhang mit Leistungsbescheiden zum SGB II war ein Anstieg zu verzeichnen.**

Für 2007 planen wir im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit eine oder mehrere Hotline-Aktionen zu aktuellen Fragen/Themen.



### „MOBBINGBERATUNG“

Die Mobbingberatung wurde in 2006 gegenüber 2005 vermehrt nachgefragt. Mit der AOK Lörrach konnte analog dem Kooperationsvertrag mit der AOK Hochrhein ein weiterer Partner gewonnen werden, der die Beratung vergütet.

Einige Zahlen zur Beratung:

- Frauen: 6 davon 5 von der AOK vermittelt (3 AOK Waldshut, 2 AOK Lörrach)
- Männer: 5 davon 2 von der AOK vermittelt (2 AOK Waldshut)
- 10 Klienten/Klientinnen wurden in 1-3 Gesprächen beraten
- 1 Klient wurde in 3-5 Gesprächen beraten

Bereits vor Beginn der Beratung haben 4 Klienten eine anwaltschaftliche Beratung/Hilfe in Anspruch genommen. Eine wachsende Zahl an Klienten ist in 2007 zu erwarten.



### „CLUBARBEIT“

In der Beratungsstelle in Waldshut fanden in 2006 von folgenden Clubs für Menschen mit und ohne Behinderung regelmäßige Treffen statt:

- Club Schirmpilz 14-tägig am Donnerstag von 14.30 bis 17.00 Uhr
- Club Regenbogen 14-tägig am Dienstag von 18.30 bis 20.00 Uhr
- Club junger Erwachsener 14-tägig am Donnerstag 18.30 bis 20.00 Uhr

Der Club Schirmpilz wird von einem hauptamtlichen Mitarbeiter, der Club Regenbogen und der Club junger Erwachsener von einer Mitarbeiterin auf Honorarbasis geleitet.

Die durchschnittliche Besucherzahl liegt bei allen 3 Clubs bei 6 Personen.

Insbesondere beim Club junger Erwachsener, der gerade etwas mehr als ein Jahr besteht, ist in 2006 trotz einer Information in verschiedenen Medien kein Zuwachs erreicht worden. Das Alter der Zielgruppe liegt hier bei 17-25 Jahren.

Einmal jährlich nehmen die Clubs beim Jaccolo-Turnier aller Freizeit- und Kontaktclubs im Landkreis Waldshut teil.





## PRÄVENTION UND REHABILITATION

Unser Gesundheitswesen ist seit Jahren in einer Umgestaltungsphase.

Wir mussten in den letzten Jahren bei Mutter/Vater-Kind-Kuren feststellen, dass die Lebenssituation von Frauen und Müttern nicht ganzheitlich erfasst wird.

Das zeigen die Kürzungen im Präventivbereich die in erster Linie, Frauen und Kinder betreffen. Aus diesem Grund ist sehr zu begrüßen, dass der Gesetzgeber im Jahr 2006 festgelegt hat, dass bei Präventionsmaßnahmen „ambulant vor stationär“ nicht gilt. Hier wurde eine große Hürde genommen, denn ambulant vor stationär war der meist genannte Ablehnungsgrund der Krankenkassen.

Durch einen beispiellosen Abbau dieser Kurmaßnahmen wurden 30% eingespart. Allein in Baden Württemberg waren es 41% Kurablehnungen. Ausgehend von den Gesamtausgaben der gesetzlichen Krankenkassen, beträgt das Gesamtvolumen der Mutter/Vater-Kind-Kuren gerade mal 0,2%. Unsere Anstrengung gilt zukünftig der gesetzlichen Verankerung als „Pflichtleistung“ im SGB V, die noch aussteht.

Die Krankheitssituation der Patientinnen ist wesentlich durch Erschöpfungszustände gekennzeichnet und eng mit der mütterlichen Lebenssituation verknüpft.

Frauen in der aktiven Erziehungsphase sind am stärksten in den Mütter- und Mutter-Kind-Einrichtungen vertreten.

Mütter reisen, lt. statistischer Auswertung, in der Mehrzahl mit einem Kind an. Dabei werden mittlerweile 60% der Kinder therapeutisch behandelt. Bemerkenswert ist, dass bei den Diagnosen psychische Symptome und Verhaltensstörungen deutlich angestiegen sind.

Schwerpunkte medizinisch-therapeutischer Behandlungen bei Frauen und Müttern sind vor allem Krankheiten des Bewegungsapparates sowie Psychosomatische Erkrankungen.

Das ganzheitliche Kurkonzept hat sich mehr denn je bewährt. Nach der Maßnahme ist der gesundheitliche Status der Frauen und Mütter nachhaltig verbessert.

15.04.2006

## JUNGEN FAMILIEN MUT MACHEN

Von Peter Rosa

Jungen Menschen Mut zur Familiengründung geben: Das ist Sinn der „Woche für das Leben“, die vom 29. April bis 7. Mai auch im Kreis Waldshut stattfindet. Die drei Beratungsstellen Diakonisches Werk, Donum Vitae und Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen bieten Filme, Ausstellungen und ein Theaterstück an.



Jungen Familien Mut machen (von links): Ulrike Reising und Maria Fischer-Hülser von der Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen, Steffani Günther vom Diakonischen Werk und Gerda Stein von der Schwangerschaftskonfliktberatung Donum Vitae.

Bild: Rosa

**Kreis Waldshut** – Die Motivation, eine Partnerschaft, eine Beziehung einzugehen und eine Familie zu gründen, ist in unserem Bewusstsein seit Urzeiten verankert. Doch in Zeiten hoher Arbeitslosigkeit und sozialer Kürzungen fühlen sich vor allem junge Menschen in Sachen Familie oft allein gelassen. Die bundesweite „Woche für das Leben“ vom 29. April bis 7. Mai, eine gemeinsame Initiative der katholischen und evangelischen Kirche, soll Mut machen, Verantwortung für neues Leben zu übernehmen, aber auch Lösungsvorschläge in der Problematik junger Eltern aufzeigen.

Bereits zum 16. Mal veranstalten die beiden Kirchen diese Aktion. Das Motto „Von Anfang an uns anvertraut – Menschsein beginnt vor der Geburt“ soll zum Nachdenken anregen über einen Themenbereich, der in vielen Aspekten noch immer von Vorurteilen und Ängsten geprägt wird.

Vor allem der starke Konflikt zwischen dem Wunsch nach Familie und einer gesicherten beruflichen Zukunft belastet junge Menschen sehr stark und führt zu schwerwiegenden demographischen Problemen. Junge Menschen ohne berufliches Fundament sind auf große Unterstützung von Eltern, Freunden und nicht zuletzt vom Staat angewiesen, um ihren Alltag überhaupt meistern zu können. So ist es nicht verwunderlich, dass eine spürbare Angst vor familiärer Verantwortung besteht und in unserer Gesellschaft kein familienfreundliches Klima herrscht. „In 75 Prozent unserer Beratungen hat das Problem mit Kindern zu tun,“ so Ulrike Reising von der Diakonischen Ehe-, Familien- und Lebensberatung.

In der „Woche für das Leben“ wird die Auseinandersetzung mit genau diesen Aspekten gesucht. Das Diakonische Werk bietet in Zusammenarbeit mit der katholischen Beratungsstelle für Ehe-, Familien- und Lebensfragen und Donum Vitae, der Beratungsstelle für Schwangerschaftskonflikte, vom 29. April bis 7. Mai ein Programm aus Filmen, Fotoausstellungen und einem Jugend-Theaterstück an. Die Aktionswoche soll in erster Linie aufzeigen, dass man mit der Familie nie allein stehe.



### Beratung und Begleitung für Eltern von Kindern mit Behinderung.

Das Diakonische Werk startete im April 2006 mit dem Projekt Beratung und Begleitung für Eltern von Kindern, die von Behinderung bedroht bzw. behindert sind.

Ausgehend von der Pränataldiagnostik wird schwangeren Frauen Beratung und Begleitung angeboten um sie in diesem schwierigen Prozess zu unterstützen und nach der Entbindung zu ermutigen, die frühestmögliche Förderung für ihr Kind zu suchen.

Dieses Angebot wurde bei Ärzten, Therapeuten und Institutionen vorgestellt und konstruktive Zusammenarbeit vereinbart.

Die Eltern, die durch Flyer und Multiplikatoren darauf aufmerksam wurden, nutzten und begrüßten dieses für sie individuelle Beratungsangebot und äußerten

Erleichterung darüber, dass die Beraterin sie zu Hause besuchte. Wir werden unser Beratungsangebot 2007 weiter ausbauen.

03.05.2006

## WOCHE DES LEBENS



*Fotoausstellung zum Thema Schwangerschaft in der Versöhnungskirche mit von links Friedegard Ziegler, Marc Tschudin und Andreas Harder.*

*Bild: Ebner*

Eine Fotoausstellung ist derzeit in der Evangelischen Versöhnungskirche zum Thema Schwangerschaft zu sehen. Ausgestellt sind 98 Fotos des Fotografen Marc Tschudin aus Riehen bei Basel mit Schwangeren und Frauen mit Kleinkindern.

Eröffnet wurde die Ausstellung am vergangenen Sonntag mit dem Beginn der „Woche des Lebens“ der evangelischen und katholischen Kirche. Kinder der Kinderkantorei unter der Leitung von Trude Klein sangen mit den Kirchenbesuchern. Andreas Harder als Geschäftsführer der Diakonie eröffnete die Woche des Lebens. Die Fotos des 25-jährigen Marc Tschudin zum Thema Schwangerschaft waren zuvor in einem Theaterrestaurant in Basel ausgestellt. In der Versöhnungskirche kann die Fotoausstellung am heutigen Mittwoch von 10 bis 12 Uhr, am Donnerstag von 10 bis 12 Uhr und am Freitag ab 17.30 Uhr bis 20 Uhr besichtigt werden. Im Programm zur „Woche des Lebens“ steht ein Film im Albrecht-Kino ab 20 Uhr „Die Perlenstickerinnen“ und ein Film im katholischen Gemeindehaus Waldshut „Mein kleines Kind“. Am Samstag, 6. Mai, ab 20.00 Uhr steigt eine Theateraufführung „I love you baby“ in der Jugendmusikschule in Tiengen.

01.06.2006

## BERATUNG UND BEGLEITUNG DURCH DIAKONIE

**Kreis Waldshut (gt) Nicht immer sind Eltern darauf vorbereitet und werden während der Geburt unvermittelt damit konfrontiert: Unser Kind hat eine Behinderung. Wie damit umgehen, wo gibt es Hilfestellung? Das Diakonische Werk des Evangelischen Kirchenbezirks Hochrhein bietet Beratung und Begleitung für Eltern behinderter Kinder an und will damit eine Lücke zwischen Geburt und den vorhandenen Möglichkeiten der Frühförderung schließen.**

Seit dem 1. April gibt es das neue Angebot „Beratung und Begleitung von Eltern mit behinderten Kindern“. Zuständig hierfür ist Friedegard Ziegler, Sozialarbeiterin, mit langjähriger Erfahrung in der Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung.

Sie weiß, Eltern, die ein behindertes Kind erwarten oder mit einem behinderten Kind leben, sind hohen Belastungen ausgesetzt. „Wir wollen die Eltern in ihrer Elternschaft und ihrer Familienstruktur stärken und unterstützen, damit sie ihre behinderten Kinder annehmen und frühestmögliche Beratung und Förderung in Anspruch nehmen können.“

Die Beratung soll sicherstellen, dass die Eltern über soziale, finanzielle Hilfen und individuelle Therapiemöglichkeiten im Landkreis informiert und damit die Wege zu den Anlaufstellen verkürzt werden. Was ist notwendig? Wo gibt es geeignete Ergo- oder Sprachtherapeuten, Krankengymnasten und Kinderärzte?

Neben der Beratung steht die Begleitung von der Schwangerschaft bis zum dritten Lebensjahr des Kindes. Hausbesuche werden angeboten, Gespräche, um herauszufinden, welche Ressourcen in der Familie nutzbar gemacht werden können, wo es zusätzlicher Unterstützung bedarf, wo Freiräume geschaffen werden können.

### Ehrenamtliche helfen

Aufgebaut werden soll ein Netz von geschulten Ehrenamtlichen, die kurzzeitig Betreuungsdienste übernehmen können und eine Elterngruppe mit Fachbegleitung, in der Erfahrungen ausgetauscht und Anregungen geben werden können.

Andreas Harder, Leiter des Diakonischen Werkes: „Mit unserem Angebot wollen wir eine Lücke in der Beratung schließen. Wir setzen den Fokus bewusst auf die Eltern und wollen ihnen Hilfestellung geben, damit sie stabil sind und mit der Situation gut umgehen können.“

Ansprechpartnerin ist Friedegard Ziegler.  
 Gesprächstermine können unter 0 77 51/83 04-0 vereinbart werden.  
 f.ziegler@dw-hochrhein.de.  
 Beratung und Begleitung sind kostenfrei.

*Copyright © 2006 SÜDKURIER GmbH Medienhaus*

# ORGANIGRAMM

Diakonisches Werk  
des evangelischen Kirchenbezirks Hochrhein

Bezirksdiakonieausschuss

Geschäftsführender Vorstand

Geschäftsführung

KASA	SKB	EFL	IFD	Kurberatung	Kindertages- stätte	Familien- zentren	Verwaltung
<p><b>KASA</b> Kirchliche allgemeine Sozialarbeit</p>	<p><b>SKB</b> Schwangeren- beratung Schwangerschafts- konfliktberatung</p>	<p><b>EFL</b> Ehe-, Familien- und Lebensberatung</p>	<p><b>IFD</b> Integrations- fachdienst für Menschen mit Behinderung</p>	<p><b>Kurberatung</b></p>	<p><b>Kindertages- stätte</b></p>	<p><b>Familien- zentren</b></p>	<p><b>Verwaltung</b></p>
<ul style="list-style-type: none"> <li>Freizeiclubs für Menschen mit und ohne seelische Behinderung</li> <li>Mobbingberatung</li> <li>Trennungsberatung</li> <li>Projektentwicklung</li> </ul> <p>Christina Becker Petra Scherble Rüdiger Lauther</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Schwangerenberatung</li> <li>Konfliktberatung</li> <li>Präventionsberatung</li> <li>Begleitung von Eltern, die ein Kind mit Behinderung erwarten</li> <li>Babybedenkezeit</li> <li>PEKiP</li> <li>Mutter-Kind-Gruppen</li> <li>Sexualpädagogik</li> <li>Psychologische Beratung in Krisen</li> </ul> <p>Christina Becker Petra Scherble Silke Florek Rüdiger Lauther Friedegard Ziegler Bettina Marx- Wollmann</p>	<p><b>Psychologische Beratungsstelle für:</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Familien</li> <li>Eltern</li> <li>Paare</li> <li>Einzelpersonen</li> </ul> <p>Jürgen Häußermann Stefani Günther</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Beratung</li> <li>Begleitung</li> <li>Vermittlung</li> </ul> <p>für Arbeitgeber und Arbeitnehmer</p> <p>Angelika Hagel- Stegmaier Margrit Hoffmann Gunnar Dierks</p>	<p><b>Vermittlung von</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>Mütter-Kuren</li> <li>Mutter-Kind-Kuren</li> <li>Vater-Kind-Kuren</li> <li>Familienkuren</li> <li>Bochumer Gesund- heitstraining</li> </ul> <p>Karin Gallmann Rita Müller</p>	<p><b>Kinderkrippe</b></p> <p>Susanne Finis Christine Hansen Verena Sigg Angelika Scherer Krista Joos Maria Wißler Elke Schlewing Jacqueline Wolf Tatjana Gaier</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Lauchringen</li> <li>Waldshut (noch in Planung)</li> </ul> <p>Ulla Hahn</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Erstkontakt</li> <li>Sekretariat</li> <li>Buchhaltung</li> <li>EDV</li> <li>Empfang</li> </ul> <p>Elvira Reiser Rita Müller Karin Gallmann</p>

12.07.2006

## ZWANZIG KRIPPENPLÄTZE IN WALDSHUT

**Waldshut-Tiengen (mhe)** Möglichst schon im Oktober soll es in Waldshut-Tiengen 20 Kinderkrippenplätze für Kinder unter drei Jahren geben. Der Gemeinderat stellte dafür am Montag einstimmig außerplanmäßige Finanzmittel in Höhe von rund 80.000 Euro in Aussicht. Mit dieser Anlauffinanzierung soll eine zweigruppige Kinderkrippe mit insgesamt 20 Plätzen eingerichtet werden. Träger der Krippe soll das Diakonische Werk Hochrhein werden. Finanziert werden soll der Krippenbetrieb durch Gebühren und Zuschüsse der Wohnsitzgemeinden der Eltern. Qualifiziertes Personal für die Krippen, zwei Erzieherinnen und zwei Kinderpflegerinnen, steht zur Verfügung, so Diakoniegeschäftsführer Andreas Harder am Montag im Gemeinderat. Der schnelleren Realisierbarkeit wegen werde die Diakonie die Krippen eventuell in zwei umgebauten Eigentumswohnungen starten. Aufnahme sollen schon Kinder ab drei Monaten erhalten. Als Öffnungszeiten sind 7 bis 17.30 Uhr vorgesehen. Den rechnerischen Bedarf an Krippenplätzen bezifferte OB Martin Albers am Montag mit 60 Plätzen.

Copyright © 2006 SÜDKURIER GmbH Medienhaus

14.07.2006

## HILFE VON PROFIS



*Gast auf der Bezirkssynode in der Versöhnungskirche war Oberkirchenrat Johannes Stockmeier, Geschäftsführer des Diakonischen Werkes Baden (links). Der neu gewählte Geschäftsführende Vorstand des Diakonischen Werkes des evangelischen Kirchenbezirks Hochrhein (weiter von links): Geschäftsführer Andreas Harder, Dekanin Christiane Vogel, Bezirksdiakoniefarrerin Bettina Fuhrmann, Diakon Jürgen Bendig, Vorsitzender des Bezirksdiakonieausschusses Jürgen Klein (nicht im Bild).*

*Bild: Gems-Thoma*

**Waldshut (gt)** Aus dem Beruf gemobbt, Erziehungsschwierigkeiten, die einem über den Kopf wachsen, ungewollt schwanger, Trennung vom Lebenspartner: Jeder kann davon betroffen sein, sein Leben neu ordnen zu müssen. Dann ist professionelle Unterstützung hilfreich. Das Diakonische Werk des evangelischen Kirchenbezirks Hochrhein stellte auf der Bezirkssynode die fünf Schwerpunktbereiche seiner sozialen Arbeit und des Dienstes am Nächsten vor. „Wir möchten Ihnen die Arbeitsfelder des Diakonischen Werkes aus Sicht der Menschen vorstellen, die unsere Hilfe brauchen“, so Geschäftsführer Andreas Harder.

Im Integrationsfachdienst für Menschen mit Behinderungen wird unter anderem bei Bewerbungen und Arbeitssuche geholfen, der Arbeitgeber über die Erkrankung aufgeklärt, im Umgang mit Behörden unterstützt. Immer öfter werden Kuranträge abgelehnt, wie man dagegen Widerspruch einlegen kann oder wie eine Kur beantragt wird, darüber berät die Kurberatung. Zur Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung gehört auch Präventionsberatung, das Projekt Baby-Bedenkzeit, Mutter-Kind-Gruppen für Alleinerziehende, Begleitung von Eltern, die ein Kind mit Behinderung erwarten und eine PEKiP-Gruppe. Wenn es in der Familie kriselt, die Ehe zu scheitern droht, eine Trennung verarbeitet werden muss, kann die Ehe-, Familien- und Lebensberatung helfen, dass festgefahrene

Situationen verändert werden und daraus neue Chancen entstehen.

Hinter KASA verbirgt sich die „Kirchliche allgemeine Sozialarbeit“ mit Sozialberatung, Freizeitclubs für Menschen mit und ohne seelische Behinderung, Mobbingberatung und Beratungen in Situationen, die keinem spezifischen Feld zugeordnet werden können.

Dass Kirche und Diakonie zusammengehören, betonte Dekanin Christiane Vogel: „Ich wünsche mir für die Zukunft noch engere Bindungen der Diakonie zum Kirchenbezirk und den Gemeinden.“ Oberkirchenrat Johannes Stockmeier, Hauptgeschäftsführer des Diakonischen Werks Baden, sprach in seiner Gastpredigt von der persönlichen Verantwortung und Verpflichtung jedes Einzelnen für die Armen einer Gesellschaft, was nicht nur materielle Unterstützung, auch persönliche Nähe und Anerkennung der Person bedeuten müsse.

Copyright © 2006 SÜDKURIER GmbH Medienhaus



## INTEGRATIONSFACHDIENST

Der Integrationsfachdienst (IFD) arbeitet im Auftrag des Integrationsamts des Kommunalen Verbandes für Jugend und Soziales (KVJS) auf der Grundlage des Sozialgesetzbuches IX. Die Beratung ist kostenfrei.

- Suchen Sie Arbeit?
- Machen Sie sich Gedanken um Ihren Arbeitsplatz?
- Brauchen Sie geeignetes Personal?
- Beschäftigen Sie bereits Menschen mit Behinderung?

Der Integrationsfachdienst richtet sich an Arbeitgeber und Betriebe zu allen Fragen der betrieblichen Integration von behinderten Menschen und bietet Integrationsberatung und berufliche Begleitung sowie Vermittlung für Menschen mit Behinderung an.

07.10.2006

## ERSTE KINDERKRIPPE

**Waldshut-Tiengen (hjh)** Auch für Kinder unter drei Jahren gibt es ab 1. Dezember ein Betreuungsangebot in der Kreisstadt. Die erste Kinderkrippe soll im Personalwohnheim des Matthias-Claudius-Hauses etwa 15 Kleinkindern ab drei Monaten Platz bieten, in Rufweite des evangelischen Kindergartens. Träger der Einrichtung wird das Diakonische Werk.

Der Gemeinderat wird in der öffentlichen Sitzung am Montag, 9. Oktober, 19 Uhr, im Katholischen Gemeindehaus über die Suche der Stadtverwaltung nach einem Raum für die Krippe informiert. Geplant sind eine Halbtags- und eine Ganztags-Gruppe, die Kleinkindern jeweils von 7.00 bis 17.00 oder bis 14.30 Uhr offen stehen. Eine bisherige Wohnung im Erdgeschoss des Claudius-Hauses wird von der Stadt bis zum Dezember für etwa 40.000 Euro umgebaut.

Als Elternbeitrag will die Stadt 350 bis 400 Euro pro Kind plus Essenskosten verlangen. Den voraussichtlich 200.000 Euro Ausgaben pro Jahr für die Krippe würden auf der Einnahmenseite Elternbeiträge und Zuschüsse von 90.000 € gegenüberstehen. Vom restlichen Fehlbetrag – pro Kind etwa 7.300 Euro jährlich – soll die Stadt 90 Prozent übernehmen, das Diakonische Werk zehn Prozent.

Copyright © 2006 SÜDKURIER GmbH Medienhaus

09.10.2006

## AB DREI MONATEN IN DIE KRIPPE



*Kinderbetreuung: Im Kinderhort der Diakonie werden ab Jahresende in Waldshut auch Kinder unter zwei Jahren betreut.*

*Bild: Herbst*

**Waldshut-Tiengen (mhe)** Kinderkrippen für Kinder ab drei Monaten sollen in Waldshut-Tiengen berufstätigen Eltern das Leben erleichtern oder die Ausübung einer Berufstätigkeit erst möglich machen. Zum Jahresende öffnet in der Nachbarschaft des Waldshuter Matthias-Claudius-Hauses und des evangelischen Kindergartens die erste Einrichtung dieser Art in der Stadt. Träger der Krippe ist das Diakonische Werk. Mittelfristig denkt die Stadt auch daran, im Tiengener Kindergarten Zeppelinstraße Kleinkinder in so genannten „Familiengruppen“ aufzunehmen. Eine weitere Idee ist, im Gewerbepark Hochrhein eine Kinderkrippe in Zusammenarbeit mit Gewerbebetrieben einzurichten.

Über die durch Vorgaben des Bundes in Bewegung geratene Szene der Kinderbetreuung informierten am Freitag an einer Veranstaltung des SPD-Ortsvereins Waldshut Brigitte Reichmann von der Stadtverwaltung und Diakoniegeschäftsführer Andreas Harder.

Die in der Stadt vorhandenen 855 Kindergartenplätze für Kinder ab drei Jahren werden bis 2010 ausreichen, so Reichmann. Es sei gesamtstädtisch sogar mit einem Überangebot von Plätzen zu rechnen. Dabei werde es aber Unterschiede in den einzelnen Ortsteilen geben. So sei in Waldshut, im Gegensatz zu Tiengen, damit zu rechnen, dass Plätze fehlen. Die Vorhersage basiert auf den vierteljährlich erhobenen Geburten- und Zuzugszahlen. Zum Teil



verwirklicht, ist auch die Betreuung von Kindern unter drei Jahren, so Reichmann. Neben 45 Plätzen bei Tagesmüttern stünden zurzeit für Kinder ab zwei Jahren 20 Plätze in den Kindergärten St. Johannes und St. Marien in Waldshut sowie im Kindergarten Zeppelinstraße Tiengen und in Gurtweil zur Verfügung.

Neu, so Diakoniegeschäftsführer Harder am Freitag, ist die Einrichtung einer Kinderkrippe für Kinder ab drei Monaten. Die Diakonie will damit ab dem Jahresende in der Erdgeschosswohnung des Personalhauses am Matthias-Claudius-Haus starten. Vorgesehen sind zwei Betreuungsgruppen mit zusammen 15 Plätzen. Die erste Gruppe mit sechs Plätzen bietet Betreuungszeiten von 7 bis 17 Uhr an, die zweite Gruppe hat neun Plätze und bietet Betreuung von 7 bis 14.30 Uhr.

Finanziert wird das Krippen-Projekt durch Elternbeiträge (35 Prozent), einen städtischen Zuschuss (50 Prozent) sowie Landeszuschüssen und Mitteln der Diakonie. Der Elternbeitrag beträgt monatlich 400 Euro (Gruppe 1) beziehungsweise 350 Euro (Gruppe 2). Dazu kommt jeweils noch ein Verpflegungszuschlag von rund 50 Euro. Die Verpflegung wird vom benachbarten evangelischen Kindergarten geliefert. Für die Ausstattung der Horträume, zum Beispiel die Küche, sucht die Diakonie noch Sponsoren, so Harder.

Copyright © 2006 SÜDKURIER GmbH Medienhaus

**09.10.2006**

## NEUES ANGEBOT FÜR ELTERN

PEKiP-Kurse des Diakonischen Werks Hochrhein werden ab Oktober/November in Waldshut angeboten. PEKiP (Prager-Eltern-Kind-Programm) ist ein Angebot der Elternbildung im Sinne einer Entwicklungsbegleitung während des ersten Lebensjahres des Kindes und können ab der sechsten Lebenswoche begonnen werden. Die Eltern erhalten individuelle Bewegungs-, Spiel- und Sinnesanregungen, um ihr Kind in seiner Entwicklung zu begleiten und zu fördern. Sie werden darin unterstützt, ihr Baby und dessen Bedürfnisse wahrzunehmen und auf diese angemessen zu reagieren. Zu einer PEKiP-Gruppe gehören sechs bis acht Erwachsene mit ihren Babys.

Die Treffen finden wöchentlich statt und dauern 90 Minuten. Infos und Anmeldung beim Diakonischen Werk, Telefon 0 77 61-55 35 89-0

### Das Prager-Eltern-Kind-Programm (PEKiP\*)

ist ein gruppenpädagogisches Modell für Eltern mit ihren Kindern im ersten Lebensjahr.

Ab der 4.-6. Lebenswoche treffen sich junge Eltern mit ihren Babys in kleinen Gruppen. Spiel- und Bewegungsanregungen, die von dem Prager Psychologen Dr. Jaroslav Koch entwickelt wurden, stehen im Mittelpunkt der Gruppenarbeit. Sie sind dem jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes angemessen. Die Bewegungsspiele stellen eine aktivierende Lernform dar, in der das Baby mit seinen Kompetenzen und Bedürfnissen das Spielangebot bestimmt. Das PEKiP unterstützt den Aufbau der positiven Beziehung zwischen Eltern und Kind durch gemeinsames Erleben von Bewegung, Spiel und Freude.

Das Erleben der Schwangerschaft und Geburt, die Umstellung vom Paar zur Familie, sind wichtige Themen, die innerhalb der Gruppe bearbeitet werden.

In der PEKiP-Gruppe findet ein intensiver Erfahrungsaustausch über Erlebnisse mit dem Kind in und außerhalb der Gruppe statt, so dass mit diesem situations- und erfahrungsbezogenen Ansatz eine konkrete und praktische Qualifizierung der Eltern möglich wird.

Entwicklungs- und Erziehungsfragen aus dem Alltag junger Familien werden aufgegriffen und geben den Eltern die Chance, sich einen Hintergrund für viele wichtige Entscheidungen zu schaffen.

Die Kinder erleben erste soziale Beziehungen zu Gleichaltrigen im Beisein ihrer Eltern. Durch die regelmäßigen Treffen im ersten Lebensjahr entsteht Vertrautheit zwischen Erwachsenen und Kindern.

Das PEKiP ist mit seinen Kontaktmöglichkeiten zwischen allen Gruppenmitgliedern ein Beitrag zum sozialen Netz junger Familien.

Seit März 2006 gibt es PEKiP-Gruppen beim Diakonischen Werk Hochrhein. In diesem Jahr liefen 5 Kurse mit insgesamt 33 Muter/Vater-Kindpaaren.

Das Angebot wird sehr gut angenommen.

**24.10.2006****ELTERN DRÄNGEN ZUR KINDERKRIPPE**

Schon vor dem Start der ersten Einrichtung in Waldshut-Tiengen sind die Plätze ausgebucht.

Am 1. Dezember startet die Diakonie in Waldshut den Betrieb der ersten Kinderkrippe der Kreisstadt. Für die zunächst 14 Plätze liegen laut Geschäftsführer Harder bereits 20 Anmeldungen vor. Für die Eltern kostet ein Platz 350 beziehungsweise 400 Euro im Monat, plus 50 Euro Essensgeld.

*Copyright © 2006 SÜDKURIER GmbH Medienhaus*

**25.10.2006****KINDERKRIPPE**

In der ersten Kinderkrippe in der Stadt im Wohnheim des Matthias-Claudius-Altenheims stehen laut Diakonie-Geschäftsführer Harder ab 1. Dezember 14 Plätze zur Verfügung, im Verlauf des Jahres 2007 weitere sieben. Der Elternbeitrag beträgt 350 beziehungsweise 400 Euro im Monat, das Essensgeld weitere 50 Euro.

*Copyright © 2006 SÜDKURIER GmbH Medienhaus*

18.11.2006

## ALT UND JUNG UNTER EINEM DACH

Von Christa Stuber

Waldshut erhält ein generationenübergreifendes Familienzentrum. Nach einjähriger Vorarbeit befinden sich die Organisatorinnen derzeit auf der Suche nach geeigneten Räumen. Partner bei der Verwirklichung des Mehrgenerationenhauses ist die Diakonie Hochrhein.



Die Initiatorinnen des geplanten Familienzentrums (v.l.): Ulla Hahn, Cécile Rohleder und Andrea Frommherz. Mit dabei ist die Diakonie Hochrhein mit Geschäftsführer Andreas Harder. Im Bild fehlt Friedegard Ziegler.

Bild: Stuber

**Waldshut** – „Derzeit sind wir auf der Suche nach geeigneten, preisgünstigen Räumen. Ideal wäre eine Fläche ab etwa 150 Quadratmetern, am besten ein freistehendes Haus in zentraler Lage von Waldshut“, sagt Ulla Hahn, eine der vier ehrenamtlichen Projektinitiatorinnen. „Vielleicht kann uns ja auch eine Firma ein leer stehendes Gebäude überlassen.“

Vor rund einem Jahr begannen Cécile Rohleder, Ulla Hahn, Andrea Frommherz und Friedegard Ziegler mit den Vorarbeiten für ein Mehrgenerationenhaus in Waldshut. Seit Februar steht das Konzept, im April kam die Diakonie mit ins Boot und am 24. und 25. November soll nun der Startschuss mit einer Infoveranstaltung in der evangelischen Kirche und am Hochrhein-Gymnasium erfolgen. „Auch wenn wir dann noch über kein eigenes Haus verfügen, fangen wir an. Inzwischen ist unsere Truppe auf rund 30 Frauen angewachsen.“

„Allerdings warten wir noch auf die Förderzusagen von Bund und Land. Fürs Aktionsprogramm Mehrgenerationenhäuser des Bundesministeriums für Familie habe ich einen 128-seitigen Antrag online ausgefüllt“, stöhnt Ulla Hahn noch jetzt. Anfang November ist ein erster Entscheid gefallen. „Zu den ersten 50 glücklichen Einrichtungen bei 904 Bewerbern gehören wir leider nicht, aber der Bund hat die Förderung um weitere 100 Projekte aufgestockt. Wir hoffen mit dabei zu sein, ansonsten backen wir halt kleinere Brötchen.“

Der Antrag bei der Landesstiftung erfolgte über die Diakonie Hochrhein. „Wir helfen den engagierten Frauen, wo wir nur können“, so Geschäftsführer Andreas Harder. „Auch Stadt und Landkreis haben bereits ihre Unterstützung signalisiert - zumindest ideell.“ An der nächsten Gemeinderatssitzung stellen die Organisatorinnen das Projekt vor.

Das Familienzentrum (FaZ) soll Kindern, Jugendlichen, Eltern sowie Senioren als Treffpunkt dienen, aber auch ein lebendiges, grenzüberschreitendes Lernen zwischen den Generationen ermöglichen. „Vielmals sind Mütter mit Babys oder ältere Menschen isoliert und kommen nicht aus ihren Wohnungen raus“, so die fünffache Mutter Ulla Hahn, die sich der Jugendarbeit und der Integration von Behinderten widmen will. „Ich habe selbst eine Tochter mit Sinnesbehinderungen und weiß, wie schwer es ist, da Kontakte zu knüpfen.“

Das FaZ bietet - teils auch in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule - Förderungsangebote für Kinder und Erwachsene, Aktivitäten für Jugendliche sowie Weiterbildungs- und Hobbykurse für alle Alters- und Interessengruppen. Ferner wird regelmäßig Kinderbetreuung angeboten.

Cécile Rohleder sieht im Familienzentrum ihre Hauptaufgabe in der Vernetzung von Eltern und in der Integration von Ausländern. Andrea Frommherz, Erzieherin mit Schwerpunkt Sonderpädagogik, möchte sich in den Bereichen Kindergarten- und Grundschulvorbereitung einbringen und Friedegard Ziegler, Sozialarbeiterin und dreifache Großmutter, will sich für die Vernetzung von jungen Familien und Senioren engagieren.

Copyright © 2006 SÜDKURIER GmbH Medienhaus

16.11.2006

## WORKSHOPS DES FAMILIENZENTRUMS

**Waldshut (stu)** Das in Kooperation mit dem Diakonischen Werk Hochrhein neu gegründete Familienzentrum (FaZ) Hochrhein veranstaltet am Samstag, 25. November, von 10 bis 18 Uhr in der evangelischen Kirche eine Infoveranstaltung. Neben allgemeinen Informationen zum generationsübergreifenden FaZ-Projekt stehen verschiedene Workshops für alle Altersgruppen auf dem Programm. Besucher und Workshop-Teilnehmer können dabei die vom FaZ-Kinderpark angebotene Kinderbetreuung nutzen. Um Kontakte mit anderen Personen knüpfen zu können, hat die Cafeteria durchgehend geöffnet. Die unter dem Dach der FaZ Hochrhein ebenfalls neu gegründete Kinder- und Jugendakademie bietet am Hochrhein-Gymnasium drei Workshops für interessierte und begabte Kinder an. Diese beginnen bereits am Freitag, 24. November, von 14 bis 17 Uhr und setzen sich am 25. November von 10 bis 13 Uhr fort.

Weitere Informationen bei Ulla Hahn,  
 Telefon 077 51/69 22, kontakt@faz-hochrhein.de  
 oder zur Kinderakademie bei Cécile Rohleder,  
 077 51/80 06 86, kja-hochrhein@web.de

Copyright © 2006 SÜDKURIER GmbH Medienhaus

25.11.2006

## SÜSSE HILFE AUS DEN BACKSTUBEN



*Helfen mit Genuss: Silke Holzbach, Alfred Zimmermann, Erika Gamp, Andreas Harder, Thomas Küpfer und Jörg Holzbach (von links).*

*Bild: Herbst*

**Waldshut (mhe)** Süße Hilfe kommt in der Vorweihnachtszeit von in Waldshut backenden Konditoren und Bäckern. Unter dem Motto „Genussvoll helfen“, wollen vier Betriebe einen Teil des Erlöses aus dem Verkauf von Weihnachtsgebäck, Christstollen und Fruchtbrot dem Diakonischen Werk Hochrhein spenden für dessen Soforthilfe-Kasse.

„Denn soziale Hilfen greifen nicht immer wie ein Zahnrad ins andere“, so dazu Diakonie-Geschäftsführer Andreas Harder. Bearbeitungszeiten für Hilfeanträge, plötzliche Trennungssituationen, knappes Einkommen ließen immer wieder Menschen im Landkreis in verzweifelte Notsituationen kommen: „Da fehlt einer arbeitslosen Mutter aus dem Jestetter Zipfel zum Beispiel das Geld für die Fahrkarte, um ihr Kind im Krankenhaus zu besuchen. Andere stehen, vom Lebenspartner plötzlich verlassen oder ausgesperrt von einem Moment auf den anderen ohne Cent da. In solchen Fällen will die Diakonie sofort helfen können. Zehn Euro für Lebensmittel fürs Wochenende oder für die Fahrkarte. Bei dieser unbürokratischen Soforthilfe sind wir allein auf Spenden angewiesen“, so Harder.

Silke und Jörg Holzbach vom Café Ratsstühle wollen den Hilfstopf der Diakonie mit einem Teilerlös aus dem Verkauf ihrer Weihnachtsstollen und Früchtebrote füllen helfen. Nuss-, Mohn- und Quarkstollen sollen bei Thomas Küpfer, Bäckerei und Café in der Friedrichstraße zum Füllen der Soforthilfekasse beitragen. Im Café und Konditorei Albrecht wird Weihnachtsgebäck dazu beitragen, so Konditormeister Alfred Zimmermann. Weihnachtsgebäck wird auch, so Erika Gamp, den Beitrag zur genussvollen Hilfe in der Bäckerei und im Café Gamp leisten.

Die Aktion „Genussvoll helfen“ beginnt am heutigen Samstag und soll bis über Weihnachten laufen.

Copyright © 2006 SÜDKURIER GmbH Medienhaus

27.11.2006

## SCHWIERIGE SUCHE NACH RÄUMEN

Von Sigrid Lägél

Ob das von vier Waldshuter Müttern seit einem Jahr geplante Familienzentrum Hochrhein kommt, ist nach der gelungenen Infoveranstaltung am Freitag und Samstag wohl nicht mehr die Frage – nur wann es mit der regulären Arbeit beginnen kann: Die Suche nach Räumlichkeiten gestaltet sich schwierig.



Cécile Rohleder, Friedegard Ziegler, Ulla Hahn und Andrea Frommherz (von links) freuen sich über die gelungene erste Info- und Aktionsveranstaltung in Sachen Waldshuter Familienzentrum.

Bild: Lägél

Kreis Waldshut – Die Frauen (Andrea Frommherz, Ulla Hahn, Cécile Rohleder, Friedegard Ziegler) bringen an der Spitze des mittlerweile rund 30-köpfigen Teams sowohl ihre Fach- als auch ihre Sozialkompetenzen ein (wir berichteten) und sind sich darüber einig, dass sie lieber länger auf den passenden Ort warten wollen, als falsche Kompromisse einzugehen. Die seit den Sommerferien besichtigten vier Objekte in entsprechender Lage waren zwar zum Teil groß genug – benötigt werden gegen 180 Quadratmeter –, aber: „Mindestens ein wichtiges Kriterium fehlte leider immer.“ Dabei ist den Frauen von vornherein klar, dass es ohne Umbauten nicht gehen wird, denn vom Baby über Kinder und Jugendliche samt Eltern bis hin zu alten Menschen sollen sich alle wohl fühlen und frei bewegen können – was auch heißt: Behindertengerechte Ausstattung ist nötig. „Wir sehen uns ständig auf dem Wohnungsmarkt um, sind aber froh um jeden direkten Tipp.“ Für die erste Zeit engagiert sich das Diakonische Werk, was die Kosten betrifft, doch die Zuversicht ist groß, dass Gelder kommen werden, vor allem vom Bund.

Das Familienzentrum versteht sich als eigenständiges Projekt mit professionellen Ansprüchen. „Wir verfügen schon jetzt über fachkompetente Unterstützung aus vielen Sparten, wie sich am vielfältigen Programm unseres Info-Wochenendes zeigte“, so die Organisatoren. Da gab es für Kinder in Workshops nicht nur Literarisches, sondern auch Geschichtliches und Kulturelles zu entdecken; Erwachsene, deren Kinder währenddessen betreut wurden, lernten, wie Immunsystem oder Selbstbewusstsein zu stärken sind. Künstlerisches und Küche für die Kleinsten und ein Generationen übergreifender Musikworkshop standen auch auf dem Programm. Alles spielte sich in den unentgeltlich zur Verfügung gestellten Räumen der Versöhnungskirche, in deren Vorraum eine gemütliche Cafeteria zum Verweilen einlud, sowie im Hochrheingymnasium ab. Am Rand wurde über die Gründung eines Netzwerks für Eltern hoch begabter Kinder gesprochen. Auch in deren Belangen will sich das Zentrum engagieren. Da dies alles auf Dauer nicht ehrenamtlich zu bewältigen ist, werden wohl früher oder später durch das FaZ auch Arbeitsplätze geschaffen werden.

Copyright © 2006 SÜDKURIER GmbH Medienhaus

16.12.2006

## STADT IM WANDEL

**Waldshut-Tiengen (awe)** „Der demografische Wandel hat auch Waldshut-Tiengen erfasst“, so lautete das Fazit aufschlussreicher Ausführungen, die der Leiter des Kinder- und Jugendreferates der Großen Kreisstadt, Karl-Heinz Behr, auf Einladung der Seniorenunion in Tiengen zu den sozialen Perspektiven der Region machte.

Behr, für die Stadt auch mit der Sozialplanung befasst, verwies auf die drastischen Veränderungen im Aufbau der Alterspyramide, die zunehmend einem „Alterspilz“ gleich kommt, also immer weniger junge Generationen aufweise. Bis 2050 werde auf diese Weise die Bevölkerungszahl der Bundesrepublik um zwölf bis 17 Millionen gesunken sein.

Auch Waldshut werde laut Behr von diesem Wandel erfasst, doch zehre die Stadt vom „Süd-Bonus“. Das heißt, dem zurzeit negativen Verhältnis von Geburten und Sterbefällen stünden Wanderungsgewinne gegenüber, die die Bevölkerung der Großen Kreisstadt bis 2020 um 4,9 Prozent wachsen lassen könnten (aktuell hat Waldshut-Tiengen 22.801 Einwohner). Doch auch hier steige die Zahl älterer Menschen deutlich.

Die Verwaltung der Großen Kreisstadt stelle sich mit mehreren Arbeitsgruppen diesen Veränderungen, die gerade mit Blick auf die wachsende Zahl der Senioren einen neuen Zusammenhalt der Generationen nötig mache.

Ein Ansatzpunkt dazu könnte für Behr das vom Bundesfamilienministerium stark geförderte Konzept der „Mehrgenerationenhäuser“ sein, das in Gestalt einer Tagesstätte mit Begegnungsmöglichkeiten auch von der Waldshut-Tiengener Initiative „Familienzentrum Hochrhein“ verfolgt wird.

Wie Mit-Initiatorin Ulla Hahn bei dieser Gelegenheit feststellte, werde noch bis zum Jahresende über die Aufnahme ihres Konzeptes in das betreffende Bundesaktionsprogramm entschieden.

Copyright © 2006 SÜDKURIER GmbH Medienhaus

20.12.2006

## ANDRANG VOR DER KINDERKRIPPE



*In den Startlöchern: Kinderkrippen-Leiterin Susanne Finis (Mitte), Stellvertreterin Christine Hansen und Diakonie-Geschäftsführer Andreas Harder.*

*Bild: Huber*

**Waldshut (hjh)** Die erste Kinderkrippe in der Stadt ist schon vor der Eröffnung ein Erfolgsmodell. Mit 15 Kindern wird die Krippe neben dem Matthias-Claudius-Haus im Januar starten, mindestens 30 Plätze wurden nachgefragt – es gibt eine Warteliste. Acht Frauen werden Kinder im Alter von fünf Monaten bis drei Jahren täglich von 7 bis 17 Uhr betreuen.

Eigentlich war der Start für 1. Dezember angekündigt. Doch statt der Kinder wuseln im Erdgeschoss des Personalwohnheims in der Gartenstraße noch die Handwerker. Klemmschutz an den Türen, abgedeckte Heizkörper, splitterfestes Fensterglas, Notausgang und extra sichere Elektroinstallationen – die Liste der Vorschriften ist lang. Sanitäräume müssen kindgerecht umgebaut, Liegeräume für die Schlafzeiten ausgebaut werden.

Jetzt werden die ersten Kleinkinder Anfang Januar die völlig renovierten Räume beleben, in der Obhut von acht Frauen, die sich sechs Vollzeitstellen teilen. Die Leitung übernimmt Susanne Finis, bisher und auch künftig Leiterin des evangelischen Kindergartens nebenan. Stellvertreterin ist Christine Hansen. Zum Team gehören neben Erzieherinnen auch Kinderpflegerinnen und eine Ergotherapeutin.

Die Nachfrage war groß, berichtet Geschäftsführer Andreas Harder vom Träger, dem Diakonischen Werk Hochrhein. Das Angebot soll Eltern eine Berufstätigkeit ermöglichen. Manchmal sei ein Krippenplatz geradezu Bedingung für eine Arbeitsplatzzusage, weiß Susanne Finis aus Gesprächen mit Eltern.

Mit dem Start am 3. Januar betreten alle Beteiligten Neuland. Für die ersten Tage müssen sich die Eltern Zeit nehmen: Kinder in diesem Alter müssen in fremder Umgebung langsam Vertrauen fassen. Theoretisch werden Kinder ab drei Monaten aufgenommen, praktisch wird das jüngste fünf Monate alt sein. Die meisten sind zwischen einem und zwei Jahre alt.

Den Umbau – Harder hofft die 40.000 Euro Kostenvorschlag halten zu können – bezahlt die Stadt. Für die Eltern wird der Platz im Monat 350 Euro (von 7 bis 14.30 Uhr) beziehungsweise 400 Euro (bis 17 Uhr) kosten. Ein stolzer Beitrag, der indes nur ein Drittel des Aufwandes für den laufenden Betrieb deckt. Den Löwenanteil, über 90.000 Euro, bezahlt die Stadt.

Sie muss nach dem Willen des Gesetzgebers spätestens 2010 noch weitere Angebote für die Jüngsten in anderen Stadtteilen finanzieren. Vor dem Gemeinderat bezifferte Oberbürgermeister Martin Albers den Bedarf in der Stadt mit 60 Plätzen.

*Copyright © 2006 SÜDKURIER GmbH Medienhaus*







Diakonisches Werk des Evangelischen  
Kirchenbezirks Hochrhein

Waldtorstraße 1a  
79761 Waldshut-Tiengen

Telefon 077 51/83 04-0  
Telefax 077 51/83 04-20

Außenstelle Bad Säckingen

Hildastraße 2  
79713 Bad Säckingen

Telefon 077 61/55 35 89-0  
Telefax 077 61/55 35 89-18

[diakonie@dw-hochrhein.de](mailto:diakonie@dw-hochrhein.de)  
[www.dw-hochrhein.de](http://www.dw-hochrhein.de)